

## Zehntes Kapitel.

---

### Fernere Verfolgungen. Achterklärung. Zweite Flucht nach Abessynien.

Die Aristokraten ließen sich die Angriffe des Moḥammad und das Gebahren seiner Anhänger nicht lange gefallen und vereinigten sich, die neue Religion mit Gewalt zu unterdrücken. Zuerst hatten Sklaven, Insassen und Leute ohne Schutz ihren Zorn zu fühlen. Sie wurden ergriffen, um die Mittagszeit in den heißen Sand hingestreckt und festgebunden. Aufser der Tortur, gebraten zu werden, mußten sie auch den fürchterlichsten Durst ertragen. Sie waren genöthigt, ihren Glauben zu verläugnen, Viele jedoch kehrten zu ihrem Meister zurück und haben große Ausdauer und wahren Heldenmuth bewiesen <sup>1)</sup>. Abû Bakr hat

---

<sup>1)</sup> Yazyd b. Rûmân, von 'Orwa, bei Ibn Sa'd, fol. 227 r.:

„Ammâr b. Yâsir war einer der Mostadh'afûn, welche in Makka gequält wurden, auf daß sie von ihrem Glauben abstehen. Wâḳidy bemerkt: Mostadh'afûn wurden jene Leute genannt, welche zu Makka keine Verwandten hatten und ohne Schutz und Macht waren. Die Korayschiten peinigten sie in der Mittagssonne.“ Mostadh'afûn bedeutet eigentlich nicht die Schwachen, sondern die für schwach gehaltenen und wurde ursprünglich auf die Israeliten in Egypten angewendet (K. 7, 133). Wenn aber die Moslime so geheißt werden, ist es eine Anspielung auf die Bibel.

Ibn Sa'd, fol. 227 r., von Wâḳidy, von 'Othmân b. Moḥammad, von 'Abd al-Ḥakym b. Çobayb, von 'Omar b. Ḥakam:

„Ammâr b. Yâsir wurde gepeinigt, bis er nicht wußte, was er sagte (d. h. bis er seinen Glauben verläugnete), Abû Fokayha wurde

mehrere Sklaven der Verfolgung entrissen, indem er sie kaufte und ihnen später ihre Freiheit gab, wodurch sie

gepeinigt, bis er nicht wufste, was er sagte, Çohayb wurde gepeinigt, bis er nicht wufste, was er sagte. Auch Bilâl, 'Âmir b. Fohayra, und eine Anzahl Moslime hatten dasselbe Loos. Auf sie bezieht sich der Korânvers: „Diejenigen, welche in Gott ausgewandert sind, nachdem sie gepeinigt worden sind“. Wie der Vers hier angeführt wird, kommt er im Korân nicht vor. Ein Abschreiber, welcher nicht ganz korânfest war und dennoch seinem Gedächtnisse traute, hat Kor. 16, 43 und 16, 111 mit einander gemischt. Die Tradition bezieht sich aber auf Kor. 16, 111.

Ibn Sa'd, fol. 224, und bei Içâba unter Somayya, von Garyr b. 'Abd Hamyd, von Mançûr, von Mogahid:

„Sieben Personen bekannten Anfangs den Islâm offen: Der Prophet, Abû Bakr, Bilâl, Chobbâb, Çohayb, 'Ammâr und Somayya, die Mutter des 'Ammâr. Der Prophet wurde von seinem Onkel geschützt und Abû Bakr von seiner Familie, die übrigen aber wurden ergriffen, in eiserne Kuirasse gesteckt, der heißen Mittags-sonne ausgesetzt und dort gelassen, bis sie fast verschmachteteten; dann reichten sie ihnen Alles, was sie verlangten. Endlich brachte jede Familie einen großen Schlauch (anfa') von Leder mit Wasser gefüllt, warf den ihnen angehörigen Gläubigen hinein und trugen ihn herum. Nur dem Bilâl geschah dies nicht. Am Abend kam Abû Gahl, beschimpfte die Somayya und rannte ihr den Speer durch den Leib. Sie ist die erste Person, welche im Islâm den Märtyrertod starb. Nur Bilâl machte eine Ausnahme [wohl von der Apostasie; der Satz „die Andern fielen ab“, ist ausgelassen worden], denn aus Liebe zu Gott achtete er sein Leben gering. Die Heiden fuhren fort ihn zu quälen und rösteten ihn, dann banden sie ihm einen Strick um den Hals und ließen ihn durch Knaben im Thale von Makka herumführen. Er aber rief beständig: Es gibt nur einen, nur einen (Gott)!“

Wâhidî, von Ibn 'Abbâs:

„Dieser Vers bezieht sich auf 'Ammâr b. Yâsir. Die Heiden ergriffen ihn und seinen Vater und seine Mutter Somayya und Çohayb und Bilâl und Chobbâb und Sâlim und folterten sie. Die Somayya banden sie zwischen zwei Kameele und stachen ihr einen Spiels in die Schaamtheile mit den Worten: Du hast der Männer wegen den Islâm angenommen. Sie und ihr Mann Yâsir wurden getödtet, und sie waren die ersten Märtyrer des Islâms. 'Ammâr gab vor, den Glauben abzuschwören. Es wurde dem Moḥammad

seine und seiner Familie Klienten und Schützlinge wurden<sup>1)</sup>.

Gegen freie Männer konnten die Familien-Häupter ebenso viel und ebenso wenig Zwang üben als bei uns. Es wäre allerdings möglich gewesen, daß ein Moslim von seinen Angehörigen erschlagen oder geächtet worden wäre. Dagegen aber war ein einfaches Mittel, welches 'Omar anwendete. Er stellte sich unter den Schutz eines einer andern Familie angehörigen, angesehenen Mannes. Dadurch wurde seine eigene Familie genöthigt, ihn wieder aufzunehmen und sein Leben zu schützen, wenn sie nicht an Ansehen verlieren wollte. Hätte eine Familie eines ihrer Mitglieder ohne vorhergegangene förmliche Achterklärung preisgegeben, so hätte sie einen unauslöschlichen Schandfleck auf sich geladen. Indessen wenn auch das Leben der Moslime geschützt war, so waren sie doch den größten Unannehmlichkeiten ausgesetzt<sup>2)</sup>. Ihre Verwandten überhäufte sie mit Schimpf und Schande, und schwache Individuen ließen sich wohl gar körperliche Züchtigungen ge-

---

gesagt: 'Ammâr ist abtrünnig geworden. Er aber erwiderte: Nimmermehr, denn er ist voll von Glauben vom Scheitel bis zur Fußsohle, und der Glaube ist ihm in Fleisch und Blut übergegangen. 'Ammâr kam dann weinend zum Propheten. Er trocknete seine Thränen und sagte: Wenn sie dich wieder foltern, wiederhole ihnen meine Worte. Darauf wurde Kor. 16, 108 geoffenbart.“

<sup>1)</sup> Die Namen dieser Sklaven und Sklavinnen sind: 1) Bilâl, 2) 'Âmir b. Fohayra, 3) Zonnâyr, 4) Omm 'Obays 5) Nahdiyya, 6) ihre Tochter, 7) eine Sklavin, die der Familie 'Adyy, nach Andern der Familie Moâmmal oder dem 'Amr b. Moâmmal angehörte.

<sup>2)</sup> Es kommt der Ausdruck ḥabasû fulâna „sie haben diesen oder jenen Moslim gefangen gehalten“ vor, man muß sich aber hüten, ihn mißzuverstehen und zu glauben, es habe Gefängnisse gegeben. Der Chalyfe 'Omar kam einst zu spät zum Gottesdienst, weil gerade sein Kleid geflickt wurde und er kein anderes besaß; er entschuldigte sich bei der auf ihn wartenden Versammlung, deren Vorbeter er war, mit den Worten: ḥabasany kamyy „mein Kleid hat mich aufgehalten“. Ḥabasa hat ungefähr die Bedeutung des englischen „to detain, detention“.

fallen. Unter Völkern, welche patriarchalische Institutionen haben, ist es nichts Geringes, mit der Familie (dieses Wort ist im weitesten Sinne zu nehmen; denn eine böse Frau schicken die Araber weg) in Zwiespalt zu leben. Sociale Stellung, Wirkungskreis, gesellige Vergnügen, kurz alles, was dem Menschen theuer ist, muß er im Schoofse der Familie suchen. Wenn er unzufrieden ist, kann er sich als Bundesgenosse mit einer andern Familie verschmelzen. Dieser Ausweg stand aber, wenigstens zu der Zeit, von der wir sprechen, den Moslimen nicht offen. Die beständigen Neckereien, denen die Gläubigen ausgesetzt waren, mochten manchen Makkaner bewogen haben, seine Ueberzeugung rücksichtlich der Mission des Moḥammad zu verläugnen<sup>1)</sup>. Der Umgang mit Glaubensgenossen konnte dem Moslim wohl Trost und Kraft gewähren, aber nicht vollen Ersatz für das, was er entbehrte.

Des Moḥammad selbst wollten sie sich um jeden Preis entledigen. Um seine Stellung zu seinen Feinden zu zeigen, schalte ich einige darauf bezügliche Offenbarungen ein und gehe in das Jahr 616 zurück.

Geraume Zeit war verflossen, seit die Makkaner in Folge der Zurücknahme seines Zugeständnisses wieder von ihm abgefallen waren, und täglich forderten sie ihn heraus, das gedrohte Strafgericht oder die Stunde eintreten zu lassen. Er konnte nur antworten: Es wird schon kommen. Am Ende gelang es ihm, einen Grund für das Ausbleiben zu finden — das Strafgericht konnte nicht eintreten, weil er und viele von seinen Anhängern unter den Ungerechten weilten. Er läßt sie daher merken, was die Folge sein würde, wenn er sich auch nur eine Weile entfernte, und es ist ziemlich klar, daß er ihnen auch drohte, Makka zu verlassen:

37, 167. Sie pflegten zwar zu sagen:

---

1) Vergl. Kor. 16, 108 und 111.

168. Wenn wir im Besitz einer Ermahnung (Offenbarung) von den Vorvätern wären <sup>1)</sup>,

169. würden wir ausschliesslich dem Allah dienen.

170. [Aber was Moḥammad gepredigt, ist ja eine Offenbarung], und doch verläugnen sie es. — Sie werden bald sehen!

171. Schon in der Vorzeit ist das Versprechen an unsere als Boten gesandten Diener ergangen,

172. nämlich dafs sie ganz gewifs Beistand finden werden

173. und dafs unsere Heerschaaren ihre Feinde überwinden werden.

174. Geh' daher von ihnen auf eine Weile hinweg

175. und sieh' ihnen zu. Sie werden bald sehen (d. h. vertilgt werden).

176. Wollen sie unsere Strafe beschleunigen?

177. Wenn einmal die Heerschaaren ihre Hofraithe besetzt haben, dann geht ein böser Morgen auf für die Gewarnten.

178. Geh' weg von ihnen auf eine Weile

179. und sieh' zu, sie werden bald sehen!

180. Gepriesen sei dein Herr, der Erhabene. Er sei ferne von dem, wie sie ihm zuschreiben.

181. Heil sei den Gottesgesandten

182. und alles Lob dem Herrn der Welten.

[Ein Fragment:]

43, 88. Und seine Worte: Herr, sie sind ein ungläubiges Volk, [hat Gott vernommen, und er hat geantwortet:]

89. Entferne dich von ihnen und sage: lebet wohl, ihr werdet bald sehen.

---

<sup>1)</sup> Den Commentatoren zufolge: Eine Schrift, wie sie den alten Völkern (Juden und Christen) zu Theil wurde. Ich denke aber *Awwalūn* bedeutet hier wie in Kor. 37, 17 (vergl. auch 23, 83) die Vorväter der Araber, und der Satz heisst: Wenn wir eine Schrift von unsern Vätern ererbt hätten.

Nach dem Lehrplane, welchen Moḥammad damals befolgte, sollte man erwarten, daß er seine Behauptung durch das Beispiel einer Stadt, welche so lange als der Bote Gottes darin weilte verschont wurde, beweisen werde. Obschon er das schöne Zwiegespräch zwischen Abraham und den Engeln über Lot nicht gekannt zu haben scheint, so wußte er doch die Thatsache, daß Sodoma nicht vertilgt wurde, so lange sich Lot darin aufhielt, und er erzählt sie auch in diesem Sinne in Sūra 29. Er wiederholt die Redaction der Geschichte von Sūra 15, läßt aber den Abraham die Engel an den Lot erinnern und schaltet den Passus ein: »Bring das Strafgericht — sagten die Ungläubigen zu Lot — wenn du die Wahrheit sprichst.«

29, 27. Auch den Lot sandten wir. Er sprach zu seinem Volke: Ihr verübet Schändlichkeiten wie bisher Niemand unter den Menschen verübt hat.

28. Wie, ihr macht euch wirklich an die Männer? lauert ihnen auf den Landstraßen auf und thut Unerlaubtes in euren Versammlungen? Die Antwort seines Volkes aber war keine andere, als daß es sagte: Bring das Strafgericht Allah's, wenn du die Wahrheit sprichst.

29. Er sprach: Herr, stehe mir bei gegen diese verworfene Menschen! [und sende die Strafe]

30. Nachdem unsere Boten dem Araham die Freudenbotschaft überbracht hatten, sprachen sie: Wir wollen die Einwohner dieser Stadt vertilgen, denn sie waren ungerecht.

31. Er versetzte: Es wohnt aber Lot darin. Sie antworteten: Wir wissen recht gut, wer darin ist, und wir werden ihn und die Seinen retten, mit Ausnahme seiner Frau, welche zu den Uebertretern gehört.

32. Als unsere Boten zu Lot kamen, war ihm übel zu Muth und er war ihres Erscheinens wegen rathlos. Sie aber sprachen: Fürchte dich nicht und sei nicht traurig, wir wollen dich und die Deinen retten, mit Ausnahme deiner Frau, denn sie gehört zu den Uebertretern (Ghâbiryn).

33. Aber auf die Einwohner dieser Stadt wollen wir etwas Schreckliches vom Himmel herabsenden ob ihrer Gräueltaten.

34. Wir haben von diesem Strafgerichte ein offenbares Zeichen (das todte Meer).hinterlassen für verständige Menschen.

Man begreift wohl, dafs sich die frevelhaften Makkaner nicht zwei Mal sagen liefsen, dafs sie nur seinetwegen verschont werden. Sie forderten ihn daher auf zu gehen, und er machte Miene, Makka zu verlassen. Am Ende aber zog er es doch vor zu bleiben und erinnert sie noch ein Mal, was die Folgen sein würden, wenn er fortginge. Die Anspielungen auf seine Anerkennung der Nationalgötter bestimmen die Zeit dieser Inspiration ungefähr im Winter 616 — 617.

17, 75. Ihren Versuchungen wäre es beinahe gelungen, dich von dem abzubringen, was wir dir geoffenbart haben, auf dafs du uns statt dessen etwas Anderes andichtest; in diesem Falle würden sie dich freilich als Freund behandelt haben <sup>1)</sup>).

76. Hätten wir dich nicht bestärkt, so hättest du auch nachgegeben, denn du warst nahe daran, dich ihnen in einigen Dingen zuzuneigen.

77. In diesem Falle hätten wir dich das doppelte Maafs [der Strafe] des Lebens und das doppelte Maafs

---

<sup>1)</sup> Sa'yd b. Gobayr (wurde von Haggâg hingerichtet im J. 95) erzählt: „Der Prophet wollte als gottesdienstliche Handlung den schwarzen Stein berühren, die Korayschiten aber sagten: Wir erlauben nicht, dafs du dies thust, wenn du nicht auch unsere Götzen berührst. Er dachte bei sich selbst: da ich gezwungen werde, und nur unter dieser Bedingung den schwarzen Stein berühren kann, wird es mir Gott nicht als Sünde anrechnen.“ „Andere behaupten, sagt Baghawy sie verlangten, dafs er ihre Götzen berühren soll und dafür, versprechen sie, wollten sie ihn anerkennen.“

Wenn das gegründet ist, so erblicken wir darin immerhin nur eine nach seiner Anerkennung der Lât, 'Ozzâ und Manâh gesteigerte Forderung der Makkaner.

[der Strafe] des Sterbens empfinden lassen<sup>1)</sup>, und du könntest [unter den Abgöttern] keinen Helfer gegen uns aufreiben.

78. Und es wäre ihnen beinahe gelungen, dich aus dem Lande zu verscheuchen, um deiner loszuwerden. In diesem Falle würden sie

79. in Folge der Satzung, die wir in Bezug auf die Boten, die wir vor dir gesandt haben — und unsere Satzungen erleiden keine Abänderung — nur noch kurze Zeit nach deinem Scheiden geblieben sein.

In einer andern Stelle spricht er nicht von der Absicht, Makka zu verlassen, sondern von seinem Tode:

67, 28. Sprich: Gesetz Allah läßt mich und meine Anhänger untergehen oder er erbarmt sich unser (d. h. er läßt uns eines natürlichen Todes sterben, noch ehe ihr euch bekehrt habt), wer wird dann nach eurer Ansicht den Ungläubigen gegen eine peinliche Strafe Schutz gewähren?

Die Makkaner verloren endlich die Geduld; sie wollten nicht mehr zuwarten, bis er selbst fortgehe oder sterbe, sie wollten ihn vertreiben oder morden; mochte die Folge ihres Frevels sein, welche sie wolle. Sie unterhandelten mit Abû Tâlib, aber ohne Erfolg<sup>2)</sup>. Sie machten kein

<sup>1)</sup> Auch in andern Korânstellen wird Verführern das doppelte Maafs der Strafe gedroht, z. B. K. 7, 36.

<sup>2)</sup> Ibn Sa'd, fol. 40, von Wâkidy, von al-Mondzir b. 'Abd Allah und Anderen, von einem seiner Schayche, von Hakym b. Hizâm. Auch (Wâkidy) von Moḥammad b. 'Abd Allah, von seinem Vater, von 'Abd Allah b. Tha'laba b. Ço'ayr.

„Die Nachrichten, welche die Gesandten von Abessynien brachten, bewogen die Korayschiten den dritten und letzten Versuch zu machen, den Abû Tâlib zu bestimmen, dafs er seinem Neffen den Schutz kündige. (Ich setze diesen Versuch in das Jahr 617.) Diesmal nahm Walyd b. Moghyra seinen Sohn 'Omâra und bot ihn dem Abû Tâlib statt des Moḥammad. Er war ein hübscher, muthiger Junge von edler Geburt; diesen sollte er an Sohnes Statt annehmen,



Geheimniſſs aus ihrem Vorhaben. Die Verwandten des Moḥammad fühlten ſich zu ſchwach, im offenen Kampfe ſeinen Tod zu rächen, und ihn ungerächt zu laſſen, wäre ſo ſchändlich geweſen, daſs ſie den Untergang vorgezogen hätten. List und Entſchloſſenheit war das einzige Mittel, ihre Ehre zu retten. Eines Tages fehlte Moḥammad. Man glaubte, er ſei ermordet worden, und ſeine Verwandten, die Waffen unter den Kleidern, begaben ſich zur Ka'ba, um die dort verſammelten Aristokraten unversehens zu überfallen, wenn er todt ſein ſollte, und um eine Demonſtration zu machen, wenn er noch am Leben wäre. Glücklicher Weiſe wurde er noch zur rechten Zeit gefunden, und es blieb bei der Demonſtration.

Auf dieſe Mord- und Vertreibungspläne bezieht ſich folgendes Fragment:

8, 30. Und wenn die Ungläubigen Ränkê ſchmieden, dich feſt zu halten, oder dich zu tödten, oder dich zu vertreiben, ſo laſs ſie Ränke ſchmieden. Auch Allah ſchmiedet Ränke, und er iſt der gewandteſte Ränkſchmieder.

31. Wenn ihnen unſere Zeichen vorgetragen werden, ſo ſagen ſie: Wir haben das ſchon gehört, und wenn wir wollen, können wir, was dieſem gleichkommt, aufſagen: Dies ſind die Aſaṭyr der Alten.

32. Sie ſagen: O Allah, wenn dies (die Drohung) die

---

um dadurch ſeine Familie und ſeine Streitkräfte zu vergrößern. Abû Ṭälîb antwortete: Ich weiſs nicht, was ihr mir zumuthet. Ich ſoll euren Sohn ernähren, euch meinen nächſten Verwandten und Schützling überliefern, damit ihr ihn tödtet. Wahrlich einen ſolchen Tausch werde ich nimmermehr eingehen. Mo'ïm b. 'Adyy fiel ihm in's Wort: Um die Sache kurz zu erledigen, hat dir dein Stamm alle möglichen Zugeständniſſe gemacht und dir eine hinreichende Vergütung angeboten; du aber weiſeſt jeden Vorſchlag zurück. Abû Ṭälîb ſagte: Ihr handelt höchſt unbillig gegen mich. Du legſt es darauf an, mich des Schutzes meiner Stammgenossen zu berauben und ſie gegen mich zu vereinigen. Wohlan, ich laſſe es darauf ankommen! Führe deine Abſichten durch, entflamme den Krieg und wir wollen einander vernichten.“

von dir ausgehende Wahrheit ist, so laß Steine vom Himmel auf uns herabregnen oder verhänge eine peinliche Strafe über uns!

33. Aber Allah ist nicht geneigt, sie zu strafen, so lange du unter ihnen bist, noch ist Allah sie zu strafen geneigt, so lange sie möglicher Weise um Verzeibung flehen könnten.

Ich versetze die Abfassung der Hauptbestandtheile von Sûra 40 und 11 in diese Zeit und schreibe den herausfordernden Ton, welcher in einigen Stellen herrscht, der gehobenen Stimmung zu, mit welcher die Haltung der Hâschimiten den Propheten erfüllte. In Sûra 40 ist es Moses, welcher ermordet werden soll und die Situation, in der sich Moḥammad befand, repräsentirt.

Der Trotz des Moḥammad und der Widerstand seiner Familie hatten zur Folge, daß diese in die Acht erklärt wurde. Der Anfang und die Dauer der Acht läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Wahrscheinlich fing sie im Herbst 617 an und dauerte bis zum Herbst 619. Die Traditionisten haben übertriebene Nachrichten darüber hinterlassen, und die Geschichtschreiber haben sie mit Unwissenheit der Verhältnisse verarbeitet. Die ganze Achterklärung scheint aber darin bestanden zu haben, daß sich die übrigen Korayschiten durch ein schriftliches Dokument unter einander verpflichteten, mit den Hâschimiten, d. h. der Familie des Moḥammad, keine Ehen zu schließen, mit ihnen keine Handelsgeschäfte einzugehen und ihnen keinen Schutz zu gewähren.

Jede Familie in Makka hatte ihr eigenes Quartier, in welchem die meisten Mitglieder derselben wohnten. Es kam aber vor, daß einige in den Stadtquartieren anderer Familien sich aufhielten; so lebte z. B. Moḥammad im Hause seiner Frau, im Quartier der Asaditen und nicht in dem seiner Familie, der Hâschimiten. Drei oder vier Quartiere im östlichen Theile von Makka, dem Fusse des Berges Abû Kobays entlang, wurden schon dazumal Schîb

geheissen. Sie haben noch diesen Namen, und Burckhardt hat wahrscheinlich nicht genau gehört, da er Schab schreibt. Jetzt heisst das nördlichste dieser Quartiere Schi'b 'Âmir <sup>1)</sup>, weiter südlich ist die Schi'b al-mawled d. h. die Schi'b, in welcher Moḥammad geboren wurde, und am südlichsten ist die Schi'b 'Alyy. Zur Zeit des Moḥammad wurden die zwei letztgenannten die Schi'b der Hâschimiten und Moḥṭalibiten, oder auch blos die Schi'b genannt. Dies nun war der Stammsitz dieser zwei Familien, obwohl nicht alle Mitglieder daselbst wohnten <sup>2)</sup>. In diesen gefährvollen Zeiten jedoch zogen sie sich alle dahin zurück, um stets zum wechselseitigen Schutz bei der Hand zu sein.

Schi'b heisst eine Revine oder ein Weg, der zwischen zwei Bergen hindurchführt. Die genannten Stadtquartiere haben ihren Namen wahrscheinlich daher, weil sie in Buchten des Berges Abû Kôbays liegen. Die Bedeutung des Wortes hat nun schon früh unkritische Redacteurs von Traditionen irre geführt. Sie bildeten sich ein, dass sich die Geächteten in eine Schi'b (Bergschlucht), entfernt von der Stadt, zurückgezogen haben, und weil sie übertriebene Beschreibungen von ihren Drangsalen vorfanden, stellten sie so ihren Zustand als eine förmliche Blokade dar <sup>3)</sup>. Wenn man bedenkt, dass der Handelsverkehr mit ihren Brüdern abgeschnitten war, dass sie sich keiner ḳorayschitischen Karawane anschliessen konnten und selbst nicht mächtig genug waren, eine solche auszurüsten und zu vertheidigen, und dass folglich ihr Erwerb vernichtet war, wird man sich einen Begriff machen können, wie viel sie zu dulden hatten. Eine Belagerung jedoch hat nicht stattgefunden, und

<sup>1)</sup> Ibn Fâridh erwähnt sie in einem Gedichte: „Ist auch nach mir die Schi'b 'Âmir noch bewohnt?“ (Vgl. Jones, Poes. As. p. 94.)

<sup>2)</sup> Nûr. alnibrâs S. 419.

<sup>3)</sup> Die bezüglichlichen Traditionen sind unter überwiegendem Hâschimitischen respective 'Abbâsidischen Einfluß ausgebildet worden und haben den Zweck, die Verdienste der Hâschimiten für den Islâm anschaulich zu machen.

es ist kein Zweifel, daß sie frei umhergehen durften, immer jedoch der Gefahr ausgesetzt, von dem ersten besten muthwilligen Kerl mißhandelt zu werden, ohne Hoffnung auf Redresse.

Der Versuch, das Volk von seinen Führern zu trennen, war gescheitert, und die Verfolgung hatte eine Höhe erreicht, daß die neue Sekte in Gefahr war, sich aufzulösen. Unter diesen Verhältnissen predigte Moḥammad die Flucht nach Abessynien und versprach den Abtrünnigen Wiederaufnahme in die Gnade Gottes, wenn sie auswanderten <sup>1)</sup>:

16, 108. Auf Denjenigen, welche Allah verläugnen, nachdem sie an ihn geglaubt haben — es sei denn, daß sie dazu gezwungen worden und ihr Herz noch fest geblieben im Glauben, denn es sind nur Diejenigen, deren Inneres mit Unglaube erfüllt ist, gemeint — ruhet der Zorn Allah's und es erwartet sie eine große Strafe;

109. denn sie ziehen das Erdenleben dem jenseitigen Leben vor, und Allah leitet nicht das frevelhafte Volk.

111. Hingegen ist dein Herr gegen Jene vergebend und milde, welche auswandern, nachdem sie weggepeinigt worden sind [vom Glauben] <sup>2)</sup> und sich darauf zusammen genommen und ausgedauert haben.

---

<sup>1)</sup> Wir haben oben gesehen, daß die sogenannte zweite Auswanderung nicht lange nach der Rückkehr von der ersten begonnen hatte. Der Aufruf hatte den Zweck, die lauen Moslime und solche, welche den Islām verläugnet hatten, zu bewegen, Arabien zu verlassen. Folgender Vers bestätigt die bereits ausgesprochene Vermuthung, daß dafür gesorgt war, daß die Moslime eine günstige Aufnahme in Abessynien fanden:

16, 43. Denjenigen, welche in Allah auswandern, nachdem sie grausam behandelt worden sind, weisen wir schon in dieser Welt eine schöne Heimath an.

<sup>2)</sup> Im Original: fotina, welches versucht oder gepeinigt werden heißt; man sagt aber im Arabischen: fotina 'an aldyn, er ist vom Glauben weggepeinigt, d. h. durch Qualen abtrünnig gemacht worden. Es ist hier also 'an aldyn ausgelassen aber zu suppliren.

Es ist ein großer Vortheil, wenn allgemeine Angaben durch specielle Fälle anschaulich gemacht werden. Ich schalte daher einen Auswanderungsversuch des Abû Bakr nach dem Berichte des Ibn Isḥāk ein <sup>1)</sup>:

»Mein Vater, erzählte 'Âyischa, hatte viel zu dulden und Makka wurde ihm unerträglich, weil er sah wie viel sich die Korayschiten gegen Moḥammad und seine Anhänger herausnahmen. Er bat daher den Propheten um Erlaubnifs, die Flucht antreten zu dürfen. Diese wurde ihm gegeben und er verließ seine Heimat. Als er eine oder zwei Tagereisen von der Stadt entfernt war, begegnete er dem Ibn Doghonna, welcher damals Häuptling der Aḥâbysch war. Die Aḥâbysch bildeten einen gemischten Stamm in der Nachbarschaft von Makka, welcher mit den Einwohnern, den Korayschiten, in Bündnifs stand. Als Ibn Doghonna ihn erblickte, fragte er ihn, wo er hinwolle. Er antwortete: Mein Stamm hat mich schlecht behandelt und sie haben mich vertrieben. Wie ist es möglich? fiel ihm Ibn Doghonna in's Wort, du bist die Zierde der Gesellschaft und der Helfer der Nothleidenden; kehre mit mir zurück ich will dich beschützen. Abû Bakr nahm seinen Vorschlag an, und als sie nach Makka kamen, verkündete der Schaych öffentlich: Der Sohn des Abû Kohâfa (d. h. Abû Bakr) ist unter meinem Schutz; Jedermann hüte sich, ihm irgend etwas Unangenehmes anzuthun.

Abû Bakr wohnte in dem Stadtviertel der Banû Gômah und hatte vor der Thüre seines Hauses einen Platz eingerichtet, wo er die Gebete zu verrichten pflegte. Er war so weichen Gemüthes, daß er vor Rührung Thränen vergoß, so oft er den Korân las, und die Kinder, Sklaven und Frauen blieben stehen, denn sie nahmen Interesse an ihm und es gefiel ihnen, was er that. Einige Korayschiten begaben sich daher zu Ibn Doghonna und sprachen:

<sup>1)</sup> Von Zohry, von 'Orwa, von 'Âyischa.

Du verleihst diesem Manne doch nicht deinen Schutz, auf das er sich uns durch seinen Skandal lästig mache. Wenn er betet und das, was Moḥammad gelehrt hat, recitirt, so thut er dies mit so viel Rührung, das er durch sein Benehmen die Aufmerksamkeit der Frauen, der jungen und unbeschützten Leute auf sich zieht. Wir fürchten, das er sie von ihrer Religion abwendig machen wird. Sag' ihm er soll den öffentlichen Skandal vermeiden und in sein Haus gehen, dort kann er thun was er will. Ibn Doghonna ging zu Abû Bakr und sagte zu ihm: Ich habe dich nicht deswegen in Schutz genommen, das du deine Stammgenossen kränken sollst. Sie mißbilligen, das du dich gerade auf diesen Platz stellst, und sie fühlen sich gekränkt, wenn du nicht in das Innere deines Hauses gehst, wo du thun kannst, was dir gefällt. Abû Bakr antwortete: Wenn du willst, so verzichte ich auf deinen Schutz und verlasse mich auf den Schutz Gottes. Ibn Doghonna war damit zufrieden, und er rief mit lauter Stimme aus: Der Sohn des Abû Koḥâfa verzichtet auf meinen Schutz; ihr könnt nun meinewegen thun mit ihm, was ihr wollt!«

Diese Erzählung zeigt, das sich's die Moslime selbst in ihren Drangsalen angelegen sein ließen, ihre Religion mit einer gewissen Ostentation auszuüben. Dieser Geist belebt die Anhänger des Propheten bis auf den heutigen Tag; wenn sie unter Andersglaubenden leben, suchen sie stets Plätze, die von allen Seiten gesehen werden können, um die närrischen Genuflexionen, Inclinationen und Prosternationen, welche ihre Andachtsübungen constituiren, zu verrichten.

In Folge der Aufmunterung des Moḥammad und der günstigen Aussichten, welche die Gläubigen erwarteten, flüchteten während der folgenden Jahre (616—620) eine Anzahl von Moslimen nach Abessynien.

Moḥammad hat uns in Sûra 29, deren Veröffentlichung ich in's Jahr 617—618 setze <sup>1)</sup>, ein ziemlich deutliches

<sup>1)</sup> Weil die „Flucht“ in dieser Sûra erwähnt wird, so hat sie schon Scha'by als eine madynische Offenbarung angesehen. Er be-

Bild der damaligen Verhältnisse hinterlassen. Ich theile sie daher fast ganz mit. Es geht daraus hervor, daß mehrere Gläubige der Verfolgungen wegen von dem Propheten abfielen (Vers 9). Er ermuntert sie standhaft zu sein, denn auch die Anhänger früherer Propheten seien verfolgt worden (Vers 1—2), und er versichert sie, daß sie für ihre Drangsale belohnt werden würden (V. 4). In V. 7 spielt er auf das Beispiel eines heldenmüthigen Jünglings an, welcher sich durch die Thränen seiner Mutter nicht bewegen liefs, den Islâm zu verlâugnen, und er rechtfertigt sein Benehmen.

29, 1. A. L. M. Denken die Menschen, sie können sagen: »Wir glauben!« ohne sich Prüfungen (Verfolgungen) auszusetzen?

2. Wir haben Prüfungen über die, welche vor ihnen waren, verhängt. Allah wird dann [nach der Prüfung] die, welchen es ernst ist und auch die, welche lügen, kennen.

merkt nämlich zum ersten Verse, daß er sich auf die Gläubigen beziehe, welche nach der Flucht des Propheten in Makka zurückblieben. Nach Mokâtil aber bezieht er sich auf Mahğa', den Klienten des 'Omar. Er fiel bei Badr und seine Verwandten beweinten seinen Tod. Moham-mad sagte ihnen darauf in diesem Verse, daß es ohne Trübsale nicht abgeht.

Nach Wâhidî wäre V. 60 ein madynischer Vers. Er erzählt nämlich von Ibn 'Omar, daß er mit Moham-mad außerhalb Madyna umherging und der Prophet dort einige Datteln pflückte, wobei er die Bemerkung machte, daß er drei Tage nichts gegessen habe; dann fuhr er fort zu sagen: Wenn ich wollte, könnte ich Gott um so große Schätze bitten als der Chosroes und Kaiser besitzen. Aber möchtest du unter einem Volke leben, das im Ueberflufs schwelgt und in der Erkenntniß Gottes zurück ist?« Er hatte dies Worte kaum ausgesprochen als Kor. 29, 60 geoffenbart wurde.

Ich halte dafür, daß in der Sûra von der Flucht nach Abessynien die Rede sei; denn sie wird sonst allgemein für eine makkanische gehalten. Die Geschichten der Veranlassung, auf welche der erste Vers geoffenbart sein soll, stehen mit sich selbst in Widerspruch. Wâhidî's Bemerkungen zum V. 60 sind unwahrscheinlich; endlich spricht V. 45 klar dafür, daß es sich um die Auswanderung nach Abessynien handle.

3. Andererseits wenn diejenigen, welche Böses thun (die Verfolger), denken, das sie uns entgehen können, so trägt sie ihr Urtheil.

4. Wer das Zusammentreffen mit Allah (d. h. eine Vergeltung oder Strafgericht) zu erwarten pflegte, der wisse, das der Termin Allah's gewiß kommen wird. — Er ist der Hörende, der Wissende.

5. Und der, welcher sich nicht geschont hat, der wisse, das er die Mühseligkeiten seiner selbst willen trage; denn Allah bedarf Niemandes in der ganzen Welt.

6. Denen, welche glauben und Gutes thun, werden wir ihre Missethaten vergessen, und wir werden ihnen bei der Vergeltung nur ihre schönsten Handlungen in Rechnung bringen.

7. Wir haben es dem Menschen zur Pflicht gemacht, sich schön gegen seine Eltern zu benehmen. Wenn sie dir aber Gewalt anthun, mir Wesen beizugesellen, wovon du nichts weißt, so gehorche ihnen nicht<sup>1)</sup>; denn vor meinem Richterstuhle müßt ihr erscheinen, und ich werde euch dann sagen, was ihr gethan habt,

---

<sup>1)</sup> Moslim Bd. 2 S. 472, von Abû Chaythama; und Wâhidî, Asbâb 29, 7, von den „Exegeten“ und von Simâk b. Harb, von Moça'b b. Sa'd b. Aby Waqqâç, von seinem Vater; und Wâhidî, ebend., von Moslima b. 'Alkama, von Dawûd b. Aby Hind, von Abû 'Othmân Nahdy:

„Sa'd b. Aby Waqqâç Mâlik sagte: Der Korânvers 29, 7 bezieht sich auf mich. Ich hatte nämlich meine Mutter sehr lieb. Als ich mich zum Islâm bekehrte, sagte sie: O Sa'd, was hast du angefangen? Verlasse diese Religion oder ich versage mir Speise und Trank bis ich sterbe, und du sollst Muttermörder geheissen werden. Ich beschwor sie, dies nicht zu thun, weil ich den Islâm unter keiner Bedingung verlassen würde. Sie aß und trank einen Tag nichts und dann noch einen Tag. Da sie viel duldete, so sagte ich zu ihr: Laß ab von deinem Vorhaben; es ist unnütz, denn wenn du hundert Leben hättest und eines nach dem andern hingäbest, um mich abwendig zu machen, so würde ich meine Ueberzeugung doch nicht verlâugnen. Dadurch liefs sie sich bewegen, wieder Nahrung zu sich zu nehmen.“



8. und die Gläubigen und Guten werden wir dann unter die Gottseligen <sup>1)</sup> einführen.

9. Es giebt Menschen, welche sagen: Wir glauben an Allah! und wenn sie wegen Allah gepeinigt werden, ist ihnen die Verfolgung der Menschen ebenso schrecklich wie die Strafe Allah's. Wenn dir dein Herr einmal Sieg verleiht [und die Ungläubigen vertilgt werden], so würden diese Gleifsner gewifs sagen: Wir gehören zu euch. Aber weifs Gott etwa nicht, was in den Herzen der Menschen ist?

10. Allah wird dann die Gläubigen und die Heuchler kennen [weil er sie geprüft hat].

11. Die Ungläubigen haben zu den Gläubigen gesagt: Schlaget unsern Pfad ein, und wir wollen eure Sünden auf uns nehmen. Sie können nichts von euren Sünden auf sich nehmen. Sie sind Lügner.

12. Sie werden ihre eigene Last zu tragen haben und aufser ihrer eigenen noch eine andere, und sie werden am Tage der Auferstehung über ihre Lügen zur Rechenschaft gezogen werden.

Um den Korân richtig zu benutzen, ist es wichtig, nicht zu vergessen, dafs Moḥammad darin absichtlich nur

---

<sup>1)</sup> Çâlih „gottselig“ heisst ursprünglich: rechtschaffen, unbescholten (24, 32), und daher al-Çâlihât gute Werke; nur bildet sich der Orientale einen rechtschaffenen Lebenswandel anders ein als wir, wenigstens drückt er sich anders aus. Wir sagen: ein Mann hat viele gute Werke gethan; der Orientale sagt aber gewöhnlich: ein Mann hat die guten Werke gethan, d. h. er hat consequent das Gute gewählt. In K. 4, 71 zählt Moḥammad die vier Klassen von Heiligen im Himmel auf — nach christlichen Begriffen — und die Çâlihûn nehmen die vierte Stufe ein. Hier entspricht es also dem katholischen „Seelig“ (beatus). Diese technische Bedeutung hat das Wort auch in Kor. 16, 123. 29, 26. 12, 102. 26, 83. Es werden nun auch die Moslime den Heiden gegenüber die Çâlihûn, gleichsam „the latter days' Saints“ (Kor. 9, 76) genannt. Da aber das Wort im gemeinen Leben gang und gäbe war, so wird es neben dieser technischen Bedeutung selbst in den spätern Sûren auch in der ursprünglichen gebraucht.

Andeutungen niedergelegt hat. Er enthält gleichsam die Texte, über welche er predigte, und nach seinem eigenen Vorgeben, sind sie manchesmal so dunkel, daß er sie nur, nachdem ihm der Engel Erklärungen mitgetheilt hatte, verstehen konnte. Gewöhnlich sind die ersten Andeutungen am dunkelsten, allmählig spricht er sich deutlicher und deutlicher aus, und wir sind somit durch Hinzuziehung von Parallelstellen in den Stand gesetzt, den Sinn und die Tendenz festzustellen. Wenn es aber an Parallelstellen fehlt, wie in der folgenden Offenbarung, so wird man mich hoffentlich nicht tadeln, wenn ich mich an den Ideengang halte.

29, 13. Ehedem sandten wir den Noah zu seinen Zeitgenossen und er blieb tausend Jahre weniger fünfzig [ehe seine Drohung in Erfüllung ging]; endlich aber ergriff sie die Fluth, denn sie waren ungerecht.

14. Und wir retteten ihn und diejenigen, welche in der Arche waren und machten sie (die Arche) zum Zeichen für die Menschheit.

Oben S. 24 (Kor. 22, 46) hat er gesagt, daß der Vershub der Strafe von einigen Tagen nichts zu sagen habe, denn ein Tag Gottes daure tausend Jahre; hier erwähnt er einen concreten Fall, in welchem ein Warner 950 Jahre alt wird, ehe die Strafe eintritt<sup>1)</sup>; jedoch wenn sie Gott auch lange verschoben hat, so hatte jener doch noch die Genugthuung, die Vertilgung der Sünder mitanzusehen, und die Freude, mit seinen Anhängern gerettet zu werden. An diese Thatsache liefs sich eine erbauliche Predigt knüpfen.

In dieser Sûra wird wohl zum ersten Male etwas Näheres über Abraham berichtet und zwar im Geiste der Straflegenden, wenn auch auf seine Predigten keine Strafe gefolgt ist. In dieser Sûra kommt Moḥammad auf die Drohungen eines Strafgerichtes zurück, obschon sie damals bereits veraltet waren, weil dieselbe zum Theil an Abtrünnige

---

<sup>1)</sup> Bekanntlich belief sich, der Bibel zufolge, seine ganze Lebensdauer auf 950 Jahre.

gerichtet ist, welche in Folge dieser Drohungen den Glauben angenommen hatten.

15. Und den Abraham [sandten wir] und er sprach zu seinem Volke: Betet Allah an und fürchtet ihn, [ihr werdet finden, dafs] dies am besten für euch ist, wenn ihr zur Einsicht kommt.

16. Ihr verehret aufser Allah Abgötter und erdichtet Lügen. Wahrlich die Wesen, welche ihr aufser Allah verehret, sind nicht im Stande euch zu nähren, heischet daher eure Nahrung von Allah und betet ihn an und danket ihm. Vor ihm werdet ihr einst erscheinen müssen [um Rechenschaft zu geben].

17. Wenn ihr ausruft: Lug und Trug! so haben dies auch die Völker vor euch gethan, mir aber als Bote liegt keine andere Pflicht ob, als die Botschaft Gottes öffentlich zu überbringen. [Hier enden die Worte des Abraham. Jetzt spricht Gott zu Moḥammad].

18. Haben sie denn nicht gesehen, wie Allah die Menschheit zum Dasein ruft. Einst wird er sie wieder [aus dem Grabe] zurückführen. Dies ist ein Leichtes für Allah.

19. Sprich: Geht auf der Erde herum und sehet, wie er die Menschheit zum Leben gerufen hat. Einst wird Allah sie zum zweiten Male zum Leben erwecken, denn Allah kann alles thun.

20. Er, der Allmächtige quält, wen er will, und ist gnädig, gegen wen er will, aber ihr werdet einst alle vor ihm erscheinen müssen [und dann werden die Heiden, die euch jetzt verfolgen, gegen die aber Gott jetzt gnädig ist, bestraft und ihr belohnt werden].

21. Ihr könnt ihm nicht widerstehen weder auf Erden noch im Himmel <sup>1)</sup>, denn aufser Allah habt ihr keinen Beschützer und keinen Retter.

<sup>1)</sup> Vergl. Psalm 139, 7—8. Bemerkenswerth ist, dafs Moḥammad hier nicht wie in andern ähnlichen Stellen Himmeln sagt, obwohl in der Bibel der Plural steht.

22. Diejenigen, welche die Zeichen Allah's und die Vergeltung [im nächsten Leben] läugnen, verzweifeln an meiner Barmherzigkeit [wenn sie verfolgt und gefoltert werden], und eine qualvolle Strafe erwartet sie.

23. Auch die Antwort des Volkes des Abraham [als er ihnen die Einheit Gottes predigte] war keine andere, als das sie sagten: Tödtet ihn oder verbrennet ihn! Gott errettete ihn aus dem Feuer. Wahrlich, hierin sind Zeichen für Leute, die glauben.

24. Auch er sagte zu seinem Volke: Ihr erkennt außer Allah [die Ginn] als Abgötter an aus wechselseitiger Freundschaft zwischen euch; diese dauert in diesem Leben, aber am Tage der Auferstehung werdet ihr sie, und sie werden euch verläugnen, und ihr werdet einander fluchen. Die Hölle wird euer Aufenthaltsort sein und ihr werdet keinen Retter finden [obwohl ihr jetzt von ihnen Beistand erwartet].

25. Lot glaubte an ihn und sprach: Ich wandere aus zu meinem Herrn. Er ist der Erhabene, der Weise.

26. Wir schenkten ihm (dem Abraham) den Ishaak und Jakob und bestimmten für seine Nachkommen das Prophetenthum und das Buch. Wir gaben ihm schon in dieser Welt seinen Lohn, und in jener Welt wird er unter den Gottseligen sein.

Hier folgt die Erzählung der Vertilgung von Sodoma und anderer Strafflegenden, die wir schon kennen. Wichtig ist Vers 25, der deshalb mit gesperrter Schrift gedruckt ist. Um seiner Aufforderung zur Auswanderung nach Abessinien Nachdruck zu geben, hält er den Gläubigen das Beispiel des Lot vor. In der Fortsetzung der Sūra 29 stellt er den Gläubigen vor, das die Erde weit sei (V. 56), das Gott selbst für den Unterhalt der Thiere Sorge (V. 60) und ermuntert sie, dem Beispiele des Lot zu folgen und auszuwandern. Wenn sie aber in Abessinien angekommen sein würden, sollen sie sich in keine Streitigkeiten

mit den Christen einlassen, sondern sie vornhinein versichern, daß sie an die Bibel glauben. Er setzt auch das Verhältniß des Koráns zur Bibel auseinander: beide sind ein Abglanz des im Himmel aufbewahrten Buches, enthalten im Wesentlichen dasselbe und sind gleich berechtigt. Mehrere Verse dieser Inspiration sind Anklänge an die zweite Drohungperiode<sup>1)</sup>, während welcher sie verfaßt wurden:

29, 44. Trage vor, was dir von dem Buche [welches im Himmel aufbewahrt wird] geoffenbart worden ist, und verrichte das Gebet, denn dieses hält von Ausschweifungen und Sünden zurück. Den Namen Allah's zu erwähnen ist das Allerwichtigste. Allah weiß, was ihr thut.

45. Und streitet nicht mit den Schriftbesitzern aufser zu Gunsten<sup>2)</sup> einer Sache, die besser ist, und widersetzt euch nur den Ungerechten von ihnen [die euch von eurer Religion abwendig zu machen suchen]. Saget [zu den Schriftbesitzern]: Wir glauben an das, was an uns und an das, was an euch [vom Himmel] herabgesandt worden ist, und unser Gott und euer Gott ist ein und derselbe, und ihm sind wir unterwürfig.

46. Und [wie wir früher an die Propheten, so haben wir auch an dich das im Himmel aufbewahrte] Buch hinabgesandt. Diejenigen, welchen wir das Buch schon früher mitgetheilt haben, glauben daran (d. h. an das Buch im Himmel), und unter ihnen giebt es Einige, welche daran [daß wir es auch an dich hinabgesandt haben] glauben, und in der That läugnen nur die Frevler [die Aechtheit] unserer Zeichen (d. h. Offenbarungen an dich).

---

<sup>1)</sup> Die hier erzählten Strafliegenden bearkunden denselben Geist: so sagen die Sodomiten zu Lot, V. 28, bringe das Strafgericht Allah's, wenn du die Wahrheit sprichst!

<sup>2)</sup> Ueber die Bedeutung von bi nach gâdal vergl. Kor. 40, 5. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Vers einen madynischen Zusatz enthält und ursprünglich lautete: Und streitet nicht mit den Schriftbesitzern, sondern saget: Wir glauben an das, was etc.

47. Du hattest nie ein Buch gelesen, noch eins mit deiner Hand geschrieben vor diesem (dem Korân). Wäre dem nicht so, würden deine Opponenten Ursache haben zu zweifeln.

48. Aber er (der Korân) besteht aus einleuchtenden Zeichen, welche in den Herzen derjenigen leben<sup>1)</sup>, die mit dem Wissen begabt sind, denn nur die Ungerechten läugnen unsere Zeichen.

49. Sie sagen: Warum wurde ihm nicht die Macht ein Zeichen zu wirken gegeben? Antworte: Zeichen zu wirken steht in der Hand Allah's. Ich aber bin offenbar ein Warner.

50. Genügt es ihnen denn nicht, daß wir auf dich das Buch hinabgesandt haben, welches ihnen vorgelesen wird? Darin erblicken Leute, die glauben, einen Akt der [göttlichen] Barmherzigkeit und eine Ermahnung.

51. Sprich: Allah genügt als Zeuge im Streite zwischen mir und euch,

52. denn er weiß, was in den Himmeln und auf Erden ist. Jene aber, welche an nichtige Wesen glauben und Allah verläugnen, sind im Nachtheile.

53. Sie fordern, daß du die [ihnen gedrohte] Strafe beschleunigst. — Wäre der Termin nicht bestimmt, so würde die Strafe schon gekommen sein. Aber sie wird sie plötzlich überraschen, ehe sie es gewahr werden<sup>2)</sup>.

55. An einem Tage wird sie die Strafe von oben und unten bedecken, und er (Gott) wird ihnen zurufen: Genießet nun [die Früchte dessen], was ihr gethan habt.

<sup>1)</sup> Wir finden hier ganz deutlich die Lehre der Clementinen über die Aufbewahrung der Offenbarung im Gewissen der Gläubigen. Vergl. Bd. I S. 26. Wir verstehen nun was im Korân „das Wissen“ bedeutet.

<sup>2)</sup> Folgenden Vers halte ich für eine Einschlebung aus der dritten Strafperiode:

54. Sie fordern, daß du die Strafe beschleunigst. Wahrlich die Hölle umzüngelt die Ungläubigen [und sie können ihr, wenn auch die irdische Strafe nicht eingetreten ist, nicht entgehen].

56. O meine gläubigen Diener, die Erde ist weit, und mir, mir müßt ihr dienen!

57. Jedes lebende Wesen kostet den Tod und darnach werdet ihr zu mir zurückgebracht (vor mir erscheinen müssen).

58. Den Gläubigen, welche tugendhaft waren, weisen wir einen hohen Platz im Paradiese an, das von Bächen durchschnitten ist und worin sie ewig bleiben werden. Vortrefflich ist der Lohn der Handelnden,

59. welche in Geduld ausharren und auf ihren Herrn ihr Vertrauen setzen.

60. Wie viele Thiere giebt es, welche nicht im Stande sind, ihre Nahrung zu sammeln. Allah nährt sie, so wie er euch nährt, denn er ist der Hörende, der Allwissende.

61. Wenn du sie (die Heiden) fragst: Wer hat die Himmel und die Erde erschaffen und wer befiehlt der Sonne und dem Monde ihre Dienste zu thun? so antworten [selbst] sie: »Allah«. — Wozu dann Fictionen (andere Götter)?

62. Ja, Allah gewährt Ueberflufs an Mitteln wem er will von seinen Dienern und mißt ihm zu; denn Allah weiß alle Dinge.

63. Wenn du sie fragst: Wer sendet das Wasser vom Himmel und belebt die Erde, nachdem sie todt gewesen? so antworten sie: »Allah«. Sprich: Das Lob sei dem Allah! Aber die Meisten verstehen dies nicht.

64. Dieses irdische Leben ist nur Tand und Spiel. Die nächste Welt ist das wirkliche Leben. O wenn es die Menschen doch wüßten!

65. Als sie auf dem Schiffe fuhren, riefen sie Allah an und hielten sich ausschließlichs an seinen Cultus; jetzt aber, nachdem er sie an's Land gerettet hat, gesellen sie ihm andere Wesen bei;

66. um mit Undank zu vergelten das, was wir ihnen bescheert haben und Vortheile zu genießen. Aber bald werden sie zur Vernunft gebracht werden.

67. Sehen sie (die Einwohner von Makka) nicht ein,

dafs wir ihr Land zur heiligen, sichern Stätte gemacht haben, während die Menschen rings umher im Kampfe sind [sie würden also, auch wenn sie den Götzendienst aufgeben, Vortheile geniessen]; und dessen ungeachtet glauben sie an nichtige [Wesen] und sind undankbar gegen Allah.

68. Wer aber ist ungerechter als der, welcher auf Gott eine Lüge erdichtet, oder die Wahrheit, nachdem sie ihm mitgetheilt worden, als Lug und Trug erklärt? Verdienen diese Gottlosen nicht die Hölle?

69. Diejenigen, welche sich unsertwegen anstrengen, wollen wir unsere Wege führen, denn Allah ist mit den Guten.

Unter diesen Verhältnissen und Aufmunterungen vermehrte sich die Anzahl jener, welche nach Abessynien auszuwandern Lust hatten. Es werden 83 Männer und 18 Frauen genannt, welche sich nach und nach dorthin flüchteten. Die Liste nach Ibn Ishāk mit kurzen biographischen Notizen steht im Anhang. Wenn wir sie mit der Liste der Gläubigen, welche sich nach Madyna flüchteten, oder mit der Musterrolle der Badrhelden vergleichen, so stellt sich heraus, dafs ungefähr um's Jahr 618 kaum über ein Dutzend erklärter Moslime bei Moḥammad in Makka weilten.

Wāḥidy bemerkt auf die Auktorität des Soddy, dafs der Korānvers 6, 108 in Folge von Vorstellungen geoffenbart worden sei, welche die Korayschiten dem Oheim des Moḥammad machten. Ich glaube: dies ist richtig. Die Ueberlieferer alter Traditionen sind aber oft durch den Wunsch, zu vollständig zu sein irre geführt worden. So ist es auch in diesem Falle gegangen. Es wird in dieser Tradition die Geschichte des Besuches, welchen die Korayschiten dem Abū Tâlib abstatteten, fast in denselben Worten wie in andern Traditionen erzählt, nur wird er auf das Todesbett des ehrwürdigen Patriarchen verlegt. Der Hergang der Sache war wohl dieser. Die Acht war für die Hâschimiten sehr drückend und auch für die Feinde



des Moḥammad war die Spaltung im Stamme schmerzlich. Die Hâschimiten erfüllten eine Pflicht, indem sie ihren Anverwandten schützten, ohne dessen Freiheit zu schmälern; die Gegner aber erklärten, daß die Freiheit ihre Grenzen habe, und wollten dem Moḥammad und seinen Anhängern nicht das Recht zugestehen, von ihren Göttern mit Verachtung zu reden. Abû Tâlib sah die Billigkeit dieser Forderung ein und knüpfte seinen Schutz an die Bedingung, daß dieser Unfug aufhöre <sup>1)</sup>. Gott offenbarte daher:

6, 106. Folge was dir geoffenbart wird und von deinem Herrn ausgeht, nämlich: Es giebt keinen Gott als Ihn. Und ziehe dich von den Vielgötterern zurück;

107. denn wenn es Allah so wollte, so würden sie nicht Vielgötterer sein. Wir haben dich nicht als ihren Wächter oder Anwalt bestellt.

108. [O Gläubige] lästert nicht die Wesen, welche sie auſer Allah anbeten, denn sonst werden sie in ihrer Unwissenheit aus Feindschaft auch Allah lästern. So haben wir jeder Religionsgemeinde ihre Thaten als schön vorge spiegelt. Allein sie müssen zu ihrem Herrn zurück, und er wird ihnen sagen, was sie gethan haben.

Diese Wendung war vortheilhafter für Moḥammad als man glauben sollte. Da die Makkaner so frevelhaft waren, ihm nicht auf sein Wort zu glauben, ja seine Widersprüche und seinen Betrug aufzudecken, so hatte er kaum eine andere Wahl als ein für alle Mal das Anathem über sie auszusprechen und zu ihrem Hohne zu schweigen. Weislich schwieg er nur da, wo er keine Antwort geben konnte, benutzte aber jede Gelegenheit, sich zu rechtfertigen.

Ich führe sogleich einen Fall an. Steinregen war keiner auf Makka gefallen, noch war die Stadt von der Erde ver-

---

<sup>1)</sup> Bei Ibn Ishâk, welcher S. 278 bei Gelegenheit des Todes des Abû Tâlib die Geschichte wieder erzählt, sagen die Korayshiten: Wenn er uns in Ruhe läßt, lassen wir auch ihn in Ruhe, und wenn er unsere Religion nicht angreift, greifen wir auch seine Religion nicht an.

schlungen worden. Er begnügt sich nun zu sagen, daß es in der Macht Gottes stünde, das eine oder das andere geschehen zu lassen, zugleich macht er seine Feinde auf die politische Lage seiner Vaterstadt, auf die Entzweigung der Familien aufmerksam und droht ein neues Strafgericht, — daß sie sich einander vernichten.

6, 65. Sprich: Gott besitzt die Macht, eine Strafe von oben oder von unter euren Füßen über euch zu senden, oder ertheilt (wörtlich: verwirrt) euch in Parteien, so daß Einer die Wuth des Andern fühlet<sup>1)</sup>. Sieh, wie wir unsere (Offenbarungen) drehen, auf daß ihr zur Vernunft kommt.

66. Dein Stamm hat es (das Strafgericht) geläugnet. Es ist jedoch eine Thatsache. Sprich: Ich bin nicht euer Anwalt. Jede Weissagung hat eine bestimmte Zeit [zu der sie eintreffen wird]; ihr werdet es bald wissen.

67. Und wenn du Diejenigen siehst, welche über unsere Zeichen grüßeln<sup>2)</sup>, so ziehe dich von ihnen zurück, bis sie sich mit einem andern Gespräche beschäftigen.

Energische Leute unter seinen Anhängern, welche von seiner Sendung besser überzeugt waren als er selbst, mochten denken: Si Deus nobiscum, quis contra nos? und ihren Wortkampf mit den Heiden fortsetzen. Für diese wird geoffenbart:

16, 126. Rufe [die Menschen] zum Wege deines Herrn

<sup>1)</sup> Soyûty, Irschâd, in einer Glosse zu Wâhidî's Asbâb, von Ibn Aby Hâtîm, von Zayd b. Aslam:

„Als Gott K. 6, 65 geoffenbart hatte, sprach der Prophet: Verharret nicht länger im Unglauben, Gott wird euch entzweien und Einer wird dem Andern mit dem Schwert den Kopf abhauen. Sie sagten darauf: Wir bezeugen, daß es keinen Gott giebt aufser Allah und daß du der Bote Allah's bist. Einige von ihnen sagten: Das wird nie geschehen, daß wir einander erschlagen, denn wir sind jetzt Moslime. Darauf wurde geoffenbart: Sieh wie wir unsere Zeichen wenden etc. bis: Ihr werdet es erfahren.“

Die Tendenz dieser Tradition liegt auf der Hand.

<sup>2)</sup> Er meint die Männer, welche ich in Kap. 14 erwähnen werde, wo der Leser auch diese Stelle ganz finden wird.

mit Klugheit und anziehender Unterweisung, und wenn du dich in Streit mit ihnen einläßt, so geschehe es auf die mildeste Art; denn dein Herr kennt den am besten, der sich von seinem (des Herrn) Weg verirrt, und er kennt am besten die Geleiteten<sup>1)</sup>.

128. Daure aus! Deine Ausdauer ist aber nur durch Allah möglich. Betrübe dich nicht über sie und laß dich durch ihre Ränke nicht in die Enge treiben; denn Allah ist mit den Gottesfürchtigen und den Guten.

Auch an den Propheten vor Moḥammad wird von nun an die Geduld als die Kardinaltugend gepriesen, und während z. B. Noah bisher zu Gott gefleht hatte, die Sünder zu vertilgen, bittet er ihn, nachsichtig gegen sie zu sein. Gott sagt zu ihm:

39, 11. Sprich mir nicht mehr zu Gunsten der Unge- rechten; denn sie sind bestimmt zu ertrinken.

Diese neue Wendung schließt die Angriffe auf die Aristokratie, die schon früher selten geworden waren, vollends ab<sup>2)</sup> und hatte den Vortheil, eine Aussöhnung zwischen den Häschemiten und übrigen Korayschiten möglich zu machen, welche auch im J. 619 erfolgte, nachdem die Acht zwei, nach andern drei Jahre gedauert hatte. Das Wunder, welches als der Grund für die Aufhebung der Acht erzählt wird, beurtheilen wir im Anhang.

Es wird berichtet, daß dreiunddreißig Auswanderer aus Abessynien nach Makka zurückkehrten<sup>3)</sup>. Obschon die

<sup>1)</sup> Vers 127 enthält eine moralische Lehre, welche wohl bei einer andern Gelegenheit geoffenbart, aber wegen der Gleichheit des Inhaltes hier eingeschoben worden ist. Er lautet:

127. Wenn ihr euch rächt, so fügt eine eben so grose Beleidigung zu als ihr erduldet, wenn ihr aber geduldig seid, so ist es am besten für den Duldenden.

<sup>2)</sup> Später scheint er seine Satyren gegen Individuen gerichtet zu haben.

<sup>3)</sup> Ibn Ishāk hat uns die Namen derselben aufbewahrt:

1. 'Othmān b. 'Affān (vergl. No. 2 in der im Anhang eingeschalteten Liste) und seine Frau Rokayya; 2. Abū Ḥodzayfa (vergl.

Zeit ihrer Rückkehr nicht angegeben wird, so nehme ich doch keinen Anstand, selbe in das Jahr 619 zu versetzen.

No. 9 in der Liste im Anhang) und seine Frau Sabla; 3. 'Abd Allah b. Ġaḥsch (No. 5); 4. 'Otba (No. 11); 5. Zobayr (No. 12); 6. Moḡ'ab (No. 17); 7. Sawaybiḡ (No. 18); 8. Ṭolayb (No. 16); 9. 'Abd al-Rahmân (No. 22); 10. Miḡdâd (No. 27); 11. 'Abd Allah b. Ma'sûd (No. 25); 12. Abû Salama (No. 30) und seine Frau; 13. Schammâs (No. 31); 14. Salama b. Hischâm (No. 35); 15. 'Ayyâsch (No. 36); 16. 'Ammâr (No. 83); 17. Mo'attib (No. 37); 18. 'Othmân b. Matz'ûn (No. 38); 19. dessen Sohn Sâ'yib (No. 39); 20. Ḳodâma (No. 40); 21. 'Abd Allah (No. 41); 22. Chonays (No. 49); 23. Hischâm b. 'Âç (No. 51); 24. 'Âmir (No. 66); 25. 'Abd Allah b. Machrama (No. 68); 26. 'Abd Allah b. Sohayl (No. 69); 27. Abû Sabra (No. 67); 28. Sikrân (No. 71); 29. Sa'd b. Chawla (No. 74); 30. Abû 'Obayda (No. 75); 31. 'Amr b. Ḥârith (No. 79); 32. Sohayl (No. 76); 33. 'Amr b. Aby Sarḡ (No. 77).

Ibn Ishâḡ, aus dessen Werk diese Liste entlehnt ist, berichtet, daſs No. 14, 23 und 26 dem Propheten nicht sogleich nach Madyna folgten. No. 15 wanderte zwar dahin aus, wurde aber von seinen beiden mütterlichen Brüdern, Abû Ġâhl und Ḥârith b. Hischâm, nach Makka zurückgebracht. No. 28 starb vor der Flucht nach Madyna.

Die Tradition sagt, daſs die Gläubigen, welche dem Moḡammad nicht gleich nach Madyna folgten, von den Heiden in Makka festgehalten wurden (ḡobisû vgl. oben S. 121 Note). Mit dem Festhalten war es wahrscheinlich nicht so arg. In einer Tradition des Ibn 'Abbâs (bei Baghawy, Tafsyr 29, 1) und in einer andern des 'Abd al-Razzâḡ . . . von 'Abd al-Mâlik b. Aby Bakr b. al-Ḥârith b. Hischâm (bei Içâba, unter Salama), welche durch eine Tradition des Abû Horayra (bei Bochâry und Moslim) bestätigt wird, werden 'Ayyâsch b. Raby'a, Salama b. Hischâm, und 'Ammâr b. Yâsir in dieselbe Kategorie gestellt mit Walyd b. Walyd, dieser aber focht gegen Moḡammad bei Badr, wurde gefangen und trat erst, nachdem er seine Freiheit erhalten hatte, wieder zu Moḡammad über. Die Wiederbekehrung dieser drei Leute (des 'Ayyâsch, Salama und Walyd) war nun freilich durch die Fürbitte des Propheten bewirkt, denn er betete für sie, daſs Gott sie aus den Händen der Ungläubigen erlösen soll, als er hörte, daſs sie gegen ihn zu Felde zögen; aber es ist doch ganz klar, daſs sie mehr durch moralischen als physischen Zwang in Makka zurückgehalten worden, denn sonst hätte Walyd nicht gegen ihn gefochten.

Alle Parteien sahen die Nothwendigkeit der Versöhnlichkeit und Duldsamkeit ein.

Im Jahre 619 <sup>1)</sup>, nachdem die Acht aufgehoben war, verlor Moḥammad kurz nach einander seine Frau Chadyġa und seinen Oheim Abû Ṭâlib. Ich schalte die Worte des Ibn Sa'd über das, was darauf folgte, im Anhang ein.

Ich muß nun noch einmal auf die abessynische Auswanderung zurückkommen. Den Korayschiten mußte noch das Verhältniß des Königs 'Othmân zu den Byzantinern im Gedächtnisse sein, sie konnten es also nicht mit Gleichgültigkeit ansehen, daß ihr Stamm seiner besten Kräfte beraubt wurde und diese sich im Auslande sammelten, um vielleicht einst mit fremder Hülfe als Sieger in das Vaterland zurückzukehren. Hatten doch dieselben Abessynier früher auf die Vorstellungen eines mißvergnügten Prinzen Yaman erobert. Sie schickten also eine Gesandtschaft an den König von Abessynien, um ihn über die neue Lehre des Moḥammad aufzuklären und zu bitten, seine Gäste nach Arabien zurückzuschicken. Wir haben zwar einen alten Bericht über diese Gesandtschaft, aber man sieht es ihm an, daß er von den Geschichtenerzählern herstamme und daß die Einzelheiten wenig Glauben verdienen. Wir müssen ihn einmal hinnehmen, wie er ist, und ich schalte ihn hier ein. Unter den verschiedenen Versionen desselben wähle ich zwei, welche noch nicht gedruckt worden sind, und stelle sie zusammen <sup>2)</sup>:

<sup>1)</sup> Die späteren Biographen haben seinen Tod auf den Tag berechnet. Moḥammad war als Abû Ṭâlib verschied 49 Jahre, 8 Monate und 11 Tage alt, heißt es in dem Mawâhib S. 29. Nach dieser Berechnung fiel sein Tod auf den 7. Juli 619.

<sup>2)</sup> Ibn Aby Schayba, S. 51, von 'Obayd Allah b. Mûsâ, von Isrâyl, von [seinem Großvater] Abû Ishâk, von Abû Mûsâ — und Wâḥidy, Asbâb 3, 61, von Kalby, von Abû Çâlih, von Ibn 'Abbâs; und (Wâḥidy) von 'Abd al-Raḥmân b. Ghanm [† 78], von den Gefährten des Propheten; und (Wâḥidy) von Ibn Ishâk. Ich berück-

»Die Korayschiten versammelten sich im Rathhause und beschlossen, zwei einsichtsvolle Männer als Gesandte an den Naggäschy zu schicken mit der Bitte, die Flüchtlinge auszuliefern. Sie schossen Geld zusammen, um für den Naggäschy Geschenke, besonders Leder (Adym), anzukaufen. 'Amr b. 'Aç und Mo'ayt wurden als Abgeordnete gewählt. Sie schifften sich auf dem Rothen Meere ein und erreichten nicht ohne kleine Abenteuer ihre Bestimmung. Beim Naggäschy vorgelassen, warfen sie sich auf ihr Angesicht nieder und sprachen: Unser Stamm hegt die freundschaftlichsten Gesinnungen und die Gefühle der tiefsten Dankbarkeit gegen dich, und er bewundert alle deine Verfügungen. Er hat uns zu dir gesandt, um dich vor jenen Leuten zu warnen, welche bei dir Zuflucht genommen haben. Sie sind die Anhänger eines Lügners, der unter uns aufgestanden ist und glaubt, daß er ein Bote Gottes sei. Niemand folgt ihm, als Thoren. Wir haben sie in die Enge getrieben und sie genöthigt, in einer Schi'b in unserm Lande Zuflucht zu suchen, wo sie Niemand besucht und Niemand von ihnen es wagt herauszukommen. Hunger und Durst reiben sie heinahe auf<sup>1)</sup>. In dieser Be-

---

sichtige den Bericht des Ibn Ishâk (S. 217) nicht, weil er dem Publikum durch die Uebersetzung des Hrn. Wüstenfeld bekannt gemacht werden wird.

Die Biographen wissen nicht, in welche Zeit sie diese Gesandtschaft verlegen sollen. Einige sagen, daß sie unmittelbar nach der ersten Auswanderung stattfand. Aber die Zeit des Aufenthaltes der Flüchtlinge in Abessynien war zu kurz, und in der Erzählung spielt Gâ'far eine wichtige Rolle, welcher damals in Makka war. Wenn sie aber erst nach der Aufhebung der Acht, ja nach der Schlacht von Badr (623) stattfinden lassen, so sind sie doch gewiß in noch größerem Irrthume. Nach Ibn Sa'd waren die Gesandten schon nach Makka zurückgekommen, als die Hâschimiten in die Acht erklärt wurden.

<sup>1)</sup> Wâhidî setzt die Gesandtschaft nach der Schlacht von Badr (A. D. 624) und gebraucht daher in diesem Satze das Perfektum. Nach Ibn Aby Schayba hingegen kam sie sobald in Abessynien an,

drängnis sandte er seinen Vetter zu dir, damit er deine Religion, dein Königreich und deine Untertanen verderbe. Hüte dich vor ihnen und treibe sie zu uns zurück, wir wollen schon mit ihnen fertig werden. Es diene dir als Zeichen ihrer Halsstarrigkeit, daß, wenn sie vor dich treten, sie sich nicht vor dir niederwerfen und dich nicht mit demselben Grusse begrüßen wie andere Leute. Die Ursache davon ist, daß sie von deiner Religion und von deinen Gebräuchen abweichen.

Der Nağğäschy ließ sie rufen. Als sie ankamen, rief Ğāfar bei der Pforte: die Schaar Gottes wünscht vorge lassen zu werden. Der Nağğäschy befahl, ihnen zu bedeuten, daß Ğāfar seinen Ruf wiederholen soll und, als er es gethan hatte, antwortete jener: Ja, laßt sie herein unter dem Schutze und dem Geleite Gottes. 'Amr b. al-Âç sah seinen Gefährten an und sprach: Hörst du nicht, daß sie den arabischen Ausdruck »Schaar Gottes«<sup>1)</sup> gebrauchen und was ihnen der Nağğäschy geantwortet hat? Beiden mißfiel dies. Sie traten vor den König, ohne sich auf die Erde zu werfen. 'Amr sagte zum Nağğäschy: Sie sind zu stolz, sich vor dir zu verbeugen. Er sprach zu ihnen: Warum werft ihr euch vor mir nicht nieder und grüßet mich nicht auf die Weise, wie mich Leute, die von allen Weltgegenden herkommen, grüßen? Sie antworten: Wir prosterniren uns nur vor Gott, der dich und dein Königreich erschaffen hat. Wir pflegten auf dieselbe Weise zu grüßen wie andere, als wir noch Götzen anbeteten. Aber Gott hat unter uns einen Propheten aufstehen lassen, den schon Jesus vorhergesagt hat in den Worten: Nach mir kommt ein Bote, dessen Name

---

daß der König noch gar nichts von der Anwesenheit von Flüchtlingen in seinem Lande wußte. Auch in Wâhidî kommt ein Passus vor, demzufolge er sie noch nicht kennt, obschon sie acht Jahre im Lande gewesen wären. Auf die Chronologie achteten diese Herren nicht. Es lag ihnen nur daran, die Erzählung recht erbaulich und vortheilhaft für den Islâm zu machen.

حزب الله ١)

Aḥmad ist. Dieser hat auf Gottes Befehl den Grufs der Bewohner des Paradieses unter uns eingeführt, und dieser ist: Salâm! Der König wufste, dafs dies richtig sei, denn es steht in der Thora und im Evangelium geschrieben. Er fragte: Wer von euch hat ausgerufen: Die Schaar Gottes wünscht vorgelassen zu werden? Ġáfar antwortete: Ich! Der Naġġáschy befahl ihm nun das Wort zu nehmen. Ġáfar sprach: Du bist einer der Könige der Erde und einer der Schriftbesitzer. Viele Worte sind nutzlos vor dir und Ungerechtigkeit unmöglich. Ich will im Namen meiner Gefährten sprechen. Laß auch einen von diesen zwei Männern reden und befehl dem andern zu schweigen. 'Amr sagte zu Ġáfar: Es sei so; sprich!

Ġáfar wandte sich an den König mit den Worten: Frage sie, ob wir Sklaven oder freie Männer sind. Wenn wir Sklaven sind, so sende uns zu unseren Herren zurück. Der König fragte: Sind sie Sklaven oder Freie? 'Amr antwortete: Sie sind freie Männer von edler Abkunft. Ġáfar sagte: Frage sie, ob wir mit Blutschuld belastet sind? Wenn es der Fall ist, so soll das Blut an uns gerächt werden. 'Amr antwortete: Durchaus nicht. Ġáfar fragte: Habt ihr fremdes Eigenthum von uns zu fordern? Wir wollen es zurückstellen. 'Amr antwortete: Nicht einen Kyrât. Der Naġġáschy sprach: Was ist denn die Schuld dieser Leute? 'Amr antwortete: Wir hatten alle dieselbe Religion und bildeten ein Gemeinwesen. Es war die Religion unserer Väter. Sie haben sie verlassen und eine neue gestiftet, wir aber hängen noch der alten an. Unser Stamm hat uns zu dir geschickt, damit wir dich bitten, uns die Abtrünnigen auszuliefern. Der Naġġáschy fragte den Ġáfar: Worin besteht euer früherer Glauben, den ihr verlassen habt, und der neue Glauben, dem ihr anhängt. Ġáfar antwortete: Die Religion, welche wir verlassen haben, ist die Religion des Satans: wir verläugneten den wahren Gott und beteten Steine an. Unsere neue Religion aber ist die Religion Gottes und der Islâm. Gott hat einen Bo-



ten zu uns gesandt, der sie uns predigte und ein Buch offenbarte, wie das Buch des Sohnes der Maria. Der Naggäschy erwiederte: Was du sagst, ist richtig, aber nur gemacht!

Er liefs die Glocken läuten und es versammelten sich die Priester und Mönche. Der Naggäschy sprach zu ihnen: Ich beschwöre euch bei jenem Gott, der Christo das Evangelium geoffenbart hat, sagt mir: Findet ihr zwischen dem Erlöser und dem Tag der Auferstehung einen Propheten, der mit einer Botschaft an die Menschheit geschickt wird? Sie antworteten: Ja, Jesus hat ihn vorhergesagt, mit dem Beisatz: Wer an ihn glaubt, der glaubt an mich, und wer ihn verläugnet, der verläugnet mich. Der König fragte den Ġáfar: Was lehrt euch dieser Mann? Ġáfar antwortete: Er trägt uns ein Buch vor, in welchem was recht und billig ist befohlen, und was unrecht ist, verboten wird. Er befiehlt uns gute Nachbarn zu sein, Verwandte zu unterstützen, Mildthätigkeit gegen Waisen zu üben, Allah allein anzubeten und kein anderes Wesen<sup>1)</sup>. Dem Naggäschy gefielen seine Worte. Als 'Atr dies bemerkte, sprach er: Heil dem Könige! Sie weichen aber von deiner Meinung ab in Bezug auf den Sohn der Maria. Der Naggäschy fragte darauf den Ġáfar, was der Prophet in Bezug auf Jesus lehre? »Er lehrt in Bezug auf ihn das Wort Gottes, nämlich dafs er der Geist des Allah sei, und sein Wort, dafs er ihn aus der reinen Jungfrau hervorgebracht habe, welche kein Mann berührt hatte.« Darauf las Ġáfar die Sûra Maryam (d. h. die 19te) vor. Der Naggäschy nahm ein Stückchen Holz von der Erde und sprach: O Priester und Mönche, der Unterschied zwischen dem was er lehrt und was ihr lehrt beläuft sich nicht auf das

---

<sup>1)</sup> Soweit folgte ich besonders dem Wâhidý, von hier aber dem Ibn Aby Schayba. Dieser Traditionist vergifst jedoch zu sagen, dafs Ġáfar die 19te Sûra vortrug. Es wird aber von Ibn Is-hâk und Wâhidý berichtet.

Gewicht dieses Hölzchens. Dann wandte er sich zu den Flüchtlingen und fuhr fort: Seid mir willkommen, und wohl dem, von welchem ihr kommt. Ich bezeuge, dafs er ein Bote Allah's und derjenige sei, den Jesus verheissen hat. Hielten mich nicht meine Regierungsgeschäfte zurück, so würde ich zu ihm gehen, um ihm die Schuhe nachzutragen. Bleibet in meinem Lande so lange ihr wollt. Darauf befahl er, ihnen Speisen zu reichen und Kleider zu geben; dem 'Amr und 'Omâra aber stellte er ihre Geschenke zurück und entliess sie.

'Amr war klein und 'Omâra war ein schöner Mann. Auf der Reise nach Abessynien tranken sie auf dem Schiffe. 'Amr hatte seine Frau bei sich und 'Omâra sagte zu ihm, als sie betrunken waren: Erlaube deiner Frau, mir einen Kufs zu geben. 'Amr antwortete: Wie, schämst du dich nicht? 'Omâra ergriff ihn darauf und warf ihn in's Meer, rettete ihn aber auf dessen Bitten vom Tode. 'Amr, welcher dies nicht verzeihen konnte, sagte zum Naggâschy: Behalte den 'Omâra unter deinen Leuten, wenn ich das Land verlasse. Der Naggâschy bliess ihn an, er wurde wahnsinnig und lebte mit den wilden Thieren<sup>1)</sup>.

Der Naggâschy ist für uns von so grosser Wichtigkeit, dafs ich eine Nachricht über ihn aus Ibn Ishâk S. 223, von Ġâfar b. Moḥammad, vom Vater, einschalte:

»Die Abessynier versammelten sich und sagten zum Naggâschy: Du hast unsere Religion verlassen! und sie empörten sich gegen ihn. Er liess den Ġâfar zu sich kommen, bereitete Schiffe für ihn und die übrigen Moslime und sprach zu ihm: Besteiget diese Schiffe und lebet darauf nach eurer Weise. Wenn ich im Kampfe unterliege, so segelt hin, wo es euch gefällt; wenn ich aber siegreich bin, so bleibet hier. Dann schrieb er wie folgt: Ich be-

<sup>1)</sup> Die Geschichte des Wahnsinns des 'Omâra wird ausführlicher im Kitâb alaghâniy berichtet, wie es scheint wurde sie früh poetisch bearbeitet.

zeuge, es giebt keinen Gott aufer Gott, und Moḥammad ist sein Knecht und Bote. Ferner bezeuge ich, daſs Jesus sein Knecht und Bote, und sein Geist und sein der Maria eingeflöſtes Wort ist. Diese Schrift verbarg er in seinem Kleide bei der rechten Achsel. Dann begab er sich zu den Abessyniern, welche sich in Schlachtordnung gestellt hatten. Er sagte zu ihnen: Denket ihr nicht, daſs ich unter allen Menschen am berechtigtesten bin, euch zu regieren? Sie antworteten: Ja. Er fragte: Und was denket ihr von meinem Wandel? Sie erwiderten: Er ist sehr gut. Er fragte weiter: Was wollt ihr dann? — Du hast unsere Religion verlassen und behauptest, Jesus sei ein Knecht. Er fragte sie: was saget ihr von ihm? — Wir behaupten, daſs er Gottes Sohn sei. Der Naḡḡāschy legte nun die Hand auf die Brust, nämlich auf das Kleid und sagte: Ich bezeuge, daſs Jesus der Sohn der Maria sei. — Er fügte sonst nichts hinzu und zeigte zugleich auf die verborgene Schrift, welche sein Glaubensbekenntniſs enthielt. Die Abessynier waren nun zufrieden und kehrten ruhig nach Hause zurück. Der Prophet hörte dies und verrichtete nach seinem Tode die Leichengebete für dessen Seele.«

Auch andere Traditionen <sup>1)</sup> bestätigen, daſs, als Moḥammad Kunde von dem Tode des Naḡḡāschy erhielt, er Gebete für ihn verrichtete. Man folgert daraus, daſs er ihn für einen orthodoxen Moslimen hielt und zwar zu einer Zeit, wo er mit den Schriftbesitzern gebrochen hatte, denn er starb im October 630 (Raḡab A. H. 9).

Die oben ausgesprochene Vermuthung, daſs die Byzantiner dem Islām ihren moralischen Beistand angedeihen lieſsen, findet einige Bestätigung im Korân. Die betreffende Stelle beweist, daſs die Araber an der Politik der angrenzenden Länder damals ebenso viel Antheil nahmen als jetzt noch, und auch ebenso gut unterrichtet waren. Für die persische und byzantinische Politik war die kampf-

<sup>1)</sup> Vergl. Bocharý S. 547 und Içába Bd. 1 S. 219.

lustige Bevölkerung der Wüste von großem Interesse, denn sie entschied oft ihre Kriege. Den Griechen war es gelungen, mehrere Stämme der mesopotamischen und syrischen Araber zum Christenthum zu bekehren, die Perser hingegen beschenkten ihre Bundesgenossen mit Ländereien im fruchtbaren Delta des Tigris, und die Lehre des Zoroaster machte einige, wenn auch unbedeutende Fortschritte an der Westküste des Rothen Meeres.

Um die hierhergehörige Korânstelle zu würdigen, ist es nöthig, einen Rückblick auf die Geschichte des Königs der Könige, Anuschyrvân des Gerechten, und auf die glorreiche Laufbahn des Heraclius zu werfen. Im Jahre 603 fielen die Perser in das römische Gebiet ein, eroberten das feste Dara, unterwarfen sich das blühende Maradyn und das wasserreiche Orfa. Sie setzten über den Euphrat, belagerten und nahmen die Burg von Aleppo und eroberten im Jahre 611 die umliegende Landschaft. Der Enkel des weisen und gerechten Perserkönigs unterwarf sich im Jahre 614 Jerusalem und dehnte in demselben Jahre, in welchem die Moslime in Abessynien zuerst eine Zufluchtsstätte fanden (616), seine Siege nach Egypten und Klein-Asien aus, im Jahre 621 endlich bedrohte er Constanti-nopel.

Im Jahre 622 landete Heraclius im Golf von Iskanderôn und drang siegreich bis an das Taurusgebirge und den Halysfluß vor. Dieser Fortschritt der christlichen Waffen erfüllte den Propheten mit Muth gegen seine heidnischen Gegner, deren Sympathie auf Seite der Perser war, und er sprach seine Erwartungen in folgender Inspiration aus:

30, 1. Alyf, Lâm, Mym. Die Byzantiner sind besiegt worden

2. in dem [uns am] nächsten Lande. Aber gewiß werden sie nach ihrer Niederlage siegen

3. in wenigen Jahren; denn Allah hat zu befehlen, vor wie nach. Dann werden sich die Gläubigen freuen

4. ob des Beistandes Allah's. Er steht bei (verleiht den Sieg), wem er will, denn er ist der Erhabene, der Barmherzige.

Die Exegeten versetzen diese Weissagung in eine frühere Zeit, indem sie behaupten, Moḥammad habe sie gemacht, als der persische General Schahryrâz in der Gegend von Boçrà und Adra'ât einen Sieg über die Griechen erfocht. Ferner schreiben sie die ersten Vortheile der Byzantiner Verrath und nicht Wundern zu.

---